

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 49. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petritauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Die gestrige Sejmigung.

In der gestrigen Sejmigung wurde gleich zu Beginn der Gesetzesentwurf über den Umweltschutz für Bodenreform...

Zwei Gesetzesentwürfe betreffend Befreiung der Versicherungsanstalten von der Einkommensteuer...

Der Gesetzesentwurf über militärische Ansiedlung fand starke Opposition bei den Ukrainern und Weißrussen...

Bei der Behandlung des Gesetzes in Sachen der Bekämpfung des geheimen Verkaufs von Scharin griff Abg. Jaremba (PS) sehr scharf die Zuckerpreispolitik an...

Interessante Ausführungen machte Abg. Dubois (PS) bei der Aussprache über die Liquidierung des Komitees der Nationalen Flotte...

Summe von 300 000 Zloty rückzahlbare Subventionen waren. Infolge Mangel an Budgetgeldern verlangte Handelsminister Jarzycki vom Generalsekretär des Komitees, General Jaruzki, die Rückzahlung der Summe...

Die nächste Sejmigung findet am Freitag statt.

Heute Kohlenarbeiterstreik.

Der Zentralverband der Bergarbeiter hat für heute den Streik der Arbeiter in den Dombrowaer und Krakauer Kohlengruben ausgerufen.

Am 23. d. Mts. findet in Kattowitz die Sitzung des Schlichtungsausschusses in Sachen des Konflikts bezüglich der Angestelltengehälter in der ober-schlesischen Industrie statt.

Das ober-schlesische Hüttenwerk „Friedenshütte“ hat beim Demobilisierungskommissar um die Erlaubnis zur Entlassung von 2100 Arbeitern nachgesucht.

Hindenburg und Hitler.

Hindenburg hat die Kandidatur für die Reichspräsidentenschaft angenommen: der vierundachtzigjährige Generalfeldmarschall hat sich bereit erklärt, das höchste Amt, das die deutsche Republik zu vergeben hat, ein zweitesmal zu übernehmen.

Hindenburgs Gegenkandidat — leider der einzige ernste Gegenkandidat — wird der Braunschweiger Hauswirtschaftsprofessor und Gildburgshausener Gendarmeriefeldwebel Adolf Hitler sein.

So wird die Reichspräsidentenwahl zu einer Entscheidung zwischen dem offenen Faschismus und dem, was in Deutschland von der Demokratie der Weimarer Verfassung noch übriggeblieben ist.

Was ein Sieg Hitlers bedeuten würde, das kann man sich nach den unverhüllten Anfeindungen der Hiltlerischen Unterdrückung würde über die deutsche Arbeiterklasse hereinbrechen.

Gegen diese Gefahr, die der ganzen Menschheit droht, kämpft die deutsche Demokratie, kämpft die auf heiß wütenden Vorposten stehende deutsche Sozialdemokratie.

Das der Kampf gegen furchtbare Gefahren, aber nicht für positive Ziele geführt werden kann, zeigt vielleicht am deutlichsten die Tatsache, daß der Widerpart des Faschismus — Hindenburg ist.

Als Hindenburg im Jahre 1925 zum Reichspräsidenten gewählt wurde, soll er, bevor er sein Amt antrat, die Weimarer Verfassung genau durchgelesen und am Schluß der Lektüre gesagt haben: Nun, gar so arg ist sie ja nicht!

Ein fürstliches Geschenk.

Dem Fürsten Jerzy Lubomirski werden für 793 019 Zloty rückständiger Steuern erlassen.

Bekanntlich soll erst in nächster Zeit ein Gesetz über Steuererleichterungen beschlossen werden. Aber schon jetzt gibt es Glücklichere unter den Steuerzahlern...

So ist der Fürst Jerzy Lubomirski, Sohn des Sanacjaabgeordneten Fürsten Andrzej Lubomirski und Schwager des Fürsten E. Sapieha, dem Staatschatz gegen 3 Millionen Zloty für rückständige Steuern schuldig.

Außerdem ist folgende Steuerhuld des Fürsten Jerzy Lubomirski noch offen geblieben: für das Jahr 1927 — 68 739 Zloty, 1928 — 1 419 003 Zloty und für 1929 — 199 651 Zloty.

Während von dem armen Steuerzahler der letzte Groschen, der ihm in den meisten Fällen zur Deckung der notwendigsten Lebensbedürfnisse nötig ist, herausgepreßt wird, schenkt man einem Fürsten eine Summe von nahezu einer Million Zloty.

Die Regierungsbildung in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Der Präsident der Republik Doumer hat seine Besprechungen mit den führenden Parla-

mentariern am Mittwoch vormittag wieder aufgenommen, um die Krise möglichst bald zu beenden. Nach der Reihe erschienen die Alterspräsidenten der beiden Kammern, die Fraktionsführer mit Herriot (Radikal-Sozial) und Leon Blum (Sozialist) an der Spitze...

Der Führer der französischen Abordnung Kriegsminister Lardieu und der Kolonialminister Paul Reynaud verließen am heutigen Mittag Genf, um an den Pariser Beratungen über die Neubildung des Kabinetts teilzunehmen.

Der Sturz des Kabinetts Laval steht im Vordergrund des Interesses der großen Pariser Blätter. Die Rechtsblätter sprechen von einem meuchlerischen Dolchstoß der Opposition und unterstreichen besonders die Gefährdung der französischen Stellung auf der Genfer Abrüstungskonferenz.

Der amerikanische Senat gegen Arbeitslosenunterstützung.

Deuhoek, 17. Februar. Der amerikanische Senat hat sich erneut gegen eine staatliche Arbeitslosenunterstützung in den Vereinigten Staaten ausgesprochen.

alte Kapitalismus und seine Methoden lassen der Arbeiterklasse wenigstens die Freiheit des Wortes, der Organisation, des Kampfes, lassen wenigstens die Möglichkeit des Kampfes für einen demokratischen Aufstieg der Arbeiterklasse offen: sie verammeln der Arbeiterklasse nicht jeden Weg des Aufstiegs, wie der offene, brutale Faschismus ihn ihr verammeln würde.

Hindenburg und Hitler: das ist der Kampf zwischen dem alt gewordenen und korrekten geblichenen Kapitalismus und dem gemaltätigen, vor Angst brutalen und zu blutigster Unterdrückung der Arbeiterklasse entschlossenen neuen Kapitalismus. Man könnte auch sagen: es ist der Unterschied zwischen der Lage des deutschen und der Lage des italienischen Proletariats!

Und die Arbeiterklasse? Die deutsche Sozialdemokratie wird voraussichtlich keinen Gegenkandidaten gegen Hindenburg aufstellen. Damit dokumentiert die deutsche Partei, daß bei dieser Reichspräsidentenwahl der Kampf nicht zwischen Kapitalismus und Sozialismus ausgesprochen werden kann, sondern daß es bei dieser Wahl nur um die Frage geht, ob der Kapitalismus der sozialistischen Arbeiterbewegung jede Bewegungsfreiheit, Organisationsfreiheit, Kampfmöglichkeit rauben, oder ob der Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus weiter auf dem steinigem, aber wenigstens nicht abschüssigen und doch allmählich aufwärts führenden Weg der Demokratie ausgesprochen werden soll. Es ist eine tragische Situation, in die der deutsche Sozialismus geraten ist, eine Situation, die die ganze internationale Arbeiterklasse mit Schmerz erfüllen muß. Der Generalfeldmarschall, der trotz seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit eben der Marschall des Weltkrieges bleibt, ist der Mann, der jetzt das geringere Uebel gegenüber dem gewalttätigen Faschismus bedeutet. Und über die Person hinaus ist jetzt der alte Kapitalismus noch immer weniger gefährlich als die faschistische Verklammerung. Aber diese Wahl zwischen der legalen Generaluniform und der Banditentracht des Braunhemdes sollte allen Arbeitern der ganzen Welt vor Augen führen, w o h i n d a s j u r c h t b a r e U e b e l d e r A r b e i t e r b e w e g u n g d i e S p a l t u n g f u h r t. In einer Zeit, da der Kapitalismus endgültig verjagt hat, da alle wirtschaftlichen Entwicklungsstadien mit geradezu unüberstehtlicher Gewalt auf den Sozialismus hinweisen — in dieser Zeit ist die deutsche Arbeiterklasse durch die verhängnisvolle Verkettung von Wirtschaftskrise, politischer Verirrung und proletarischer Selbstentmachtung gezwungen, in der Wahl eines Hindenburg den zur Stunde einzig möglichen Ausweg zur Verhütung eines Sieges des Faschismus zu sehen. Daß in dem Arbeiterland Deutschland trotz der fürchterlichen kapitalistischen Krise die sozialistische Machtergreifung nicht zur Diskussion steht, sondern daß es vor allem gilt, die Diktatur des Faschismus zu verhindern — das ist die unausdenkbar schwere Tragik dieser Situation.

Nur die Spaltung ist schuld, daß heute in Deutschland nicht der Sozialismus, sondern die Frage: Hindenburg oder Hitler auf der Tagesordnung steht. Fluch der Spaltung — dieser leidenschaftlichen Ruf geht angesetzt über die Wahl der deutschen Präsidentenwahl durch die Arbeiterklasse!

Gute Presse für Hindenburg.

In Frankreich.

Paris, 17. Februar. Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich zum Teil mit der neuen Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs. Das „Journal“ bemerkt, daß es dem Reichspräsidenten ein Leichtes gewesen wäre, sich die Freundschaft der nationalen Rechten zu erhalten. Er habe es jedoch vorgezogen, seinen Treueid gegenüber der Republik nicht zu brechen. Dann stellt das Blatt eine Berechnung auf, nach der Hindenburg im ersten Wahlgang etwa 18 Millionen Stimmen, der Kandidat der Nationalen 14 Millionen Stimmen und der kommunistische Kandidat 6 Millionen Stimmen erhalten würden. Viele Sozialisten würden zweifellos ausbrechen und ihre Stimmen Thälmann geben.

Das „Petit Journal“ meint, daß es Hindenburg durch seine Vornehmheit und Verfassungstreue gelungen sei, selbst dem Ausland Vertrauen einzulösen. So lange er am Ruder bleibe, sei ein blutiger Bürgerkrieg ziemlich ausgeschlossen. Frankreich habe von seiner Kandidatur keine Besserung der Beziehungen zu erwarten. Trotzdem sei seit den Hitler-Wochen jede Besserung der deutschen Stabilität und jede Stärkung der Vernunft erfreulich und begrüßenswert. Die neue Gefolgschaft des Reichspräsidenten werde sich zum Teil aus „Juden, Demokraten und Sozialisten“ zusammensetzen, die Hindenburg in seinem Inneren verachte. Gegen ihn stünden dagegen diejenigen Kreise, denen er selbst innerlich angehöre. In seiner Kandidatur liege daher ein ungeheures Opfer seiner Eigenliebe. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß Hindenburg 15—16 Millionen Stimmen auf sich vereinigen werde.

In England.

London, 17. Februar. Der Entschluß Hindenburgs, sich wieder zur Wahl stellen zu lassen, wird in der englischen Presse allgemein begrüßt. So sagt die „Times“, sein Entschluß sei ein Glück für Deutschland und für Europa. „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß Hindenburg im zweiten Wahlgang sicher gewählt werde. „Morning Post“ schreibt, daß Hindenburg für die deutsche Republik beinahe unentbehrlich geworden sei. „Daily News“ meint, die Welt habe heute Hindenburg anerkannt. Er sei der eiserne Unter des Deutschen Reiches.

Die liberale „News Chronicle“ jubelt über den Entschluß Hindenburgs, dessen Wiederwahl ein großer Erfolg und die beste Gewähr für eine verständige Haltung Deutschlands in der Zukunft sei. Das Blatt freut sich besonders darüber, daß der Reichkanzler Brüning, der weiseste Staatsmann, den Deutschland seit dem Kriege hervorgebracht hat, im Amt bleibe.

Hitlers Größenwahn.

Er spielt sich jetzt schon als der Diktator Deutschlands an.

München, 17. Februar. Adolf Hitler erklärt in der nationalsozialistischen Korrespondenz einen Aufruf an

alle Deutschen, die Sicherstellung der deutschen Ernte 1932 als eine ihrer vornehmsten Aufgaben zu betrachten. Wer jetzt die Durchführung der sachgemäßen Frühjahrseinstellung gefährde, begehe Verrat am deutschen Volk. Eine kommende nationalsozialistische Regierung (?) werde alle Maßnahmen ganz besonders solchen, die von Landwirten und anderen Stellen jetzt getroffen würden, um die Frühjahrseinstellung in uneingeschränkter Form durchzuführen. Eine nationalsozialistische Regierung werde außerdem eine Prüfung aller Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke (!) durchführen, die nach dem Tage der Bankkatastrophe vom 13. Juli 1931 vorgenommen worden seien.

Japanisches Ultimatum an China.

Der Rückzug der Chinesen von Schanghai binnen 24 Stunden gefordert.

Tokio, 17. Februar. Der japanische Kriegsminister erklärte, daß der japanische Armeecombesant in Schanghai General Uyeda beauftragt worden sei, die Chinesen in einem Ultimatum zum Rückzug innerhalb von 24 Stunden auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai aufzufordern. Die japanischen Truppen würden in der Zwischenzeit die Stadt umzingeln und die Chinesen nötigenfalls zum Rückzug zwingen. 45 000 Mann weitere japanische Armeetruppen ständen in Bereitschaft, um innerhalb 24 Stunden nach Schanghai in Marsch gesetzt werden zu können.

Der japanische Gesandte in China hat seiner Regierung mitgeteilt, daß man nach seiner Ansicht jede Hoffnung aufgeben müsse, die Chinesen zum freiwilligen Rückzug zu bewegen.

Genj, 17. Februar. Ueber die in Schanghai von dem japanischen Gesandten in China Shigemitsu mit den Vertretern der Mächte geführten Verhandlungen, die sich auf das morgen früh ablaufende japanische Ultimatum bezogen, werden hier folgende Mitteilungen aus japanischer Quelle bekannt:

Der japanische Gesandte in China Shigemitsu hatte nacheinander Unterredungen mit den Gesandten von Großbritannien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Italien, die aus Nanking nach Schanghai gekommen waren. Die Gesandten erklärten ihm, daß sie nicht nach Schanghai gekommen seien, um eine Intervention oder eine Vermittlung zwischen den Japanern und den Chinesen zu unternehmen. Shigemitsu wies darauf hin, daß die Japaner den interessierten Mächten anheimstellten, einen gemeinsamen Schritt zu unternehmen, um die Zurückziehung der 19. Kantonnarmee, die die internationale Konzession bedrohe, zu erreichen. Hierauf erwiderten die Vertreter der Mächte, daß sie sich an einem solchen gemeinsamen Schritt nicht ohne weiteres beteiligen könnten, da ihre Regierungen und auch die öffentliche Meinung ihrer Länder die Auffassung der japanischen Regierung immer weniger teilen könnten und daß die Mächte andererseits nicht bereit seien zuzugeben, daß die japanischen Truppen den Schutz der einzelnen Zonen der internationalen Konzession übernahmen.

Angeichts der Haltung der Vertreter der Mächte konferierte der japanische Gesandte mit dem Kommandierenden der Militärstreitkräfte, General Uyeda, und dem Kommandierenden der Flottenstreitkräfte, Admiral Nomura, über die zu treffenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, ein Ultimatum an den chinesischen Kommandierenden zu richten, das u. a. folgende Punkte enthält: Zurückziehung der chinesischen Truppen in eine Entfernung von mehr als 20 Km. von Schanghai und Schließung der Besichtigungen in der Nähe von Schanghai und Verzicht auf Wiederbau. Bei Erfüllung dieser Bedingungen würden die japanischen Truppen bereit sein, sich in ihre alten Stellungen in der internationalen Zone in Schanghai zurückzuziehen.

Der Völkerverbandsappell an Japan.

Genj, 17. Februar. Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht den Text des Appells der 12 neutralen Ratsmitglieder an Japan. In seinem Begleitschreiben an den hiesigen japanischen Delegierten erklärt Boncour: Die 12 Ratsmitglieder hätten es für notwendig gehalten, in freundschaftlichem Geiste einen dringenden Appell an die japanische Regierung zu richten. Die Schlusssätze des Dokuments lauten: „Vor der Öffentlichkeit hat Japan die Verantwortung, sich in seinen Beziehungen zu China gerecht und maßvoll zu zeigen. Indem sie an sein hohes Ehrgefühl appellieren, fordern die 12 Mitglieder des Rates Japan auf, die Verpflichtungen anzuerkennen, die ihm seine Lage, sowie das Vertrauen, das die Nationen der Welt auf es als Teilnehmer der Organisation der Welt und Aufrechterhaltung des Friedens entgegengebracht haben, auferlegen.“

Der japanische Delegierte hat an den Ratspräsidenten Paul Boncour mehrere Rückfragen wegen des gestrigen Appells des 12-Rates gerichtet. Er fragte u. a., ob unter „Mäßigung“ die bedingungslose Zurückziehung der Truppen aus Schanghai zu verstehen sei, worauf Paul Boncour erwiderte, es sei in erster Linie an die Errichtung einer neutralen Zone und die Bereitschaft Japans zur friedlichen Regelung des Konfliktes gedacht. Die Frage, warum der Appell nur an Japan und nicht auch an China gerichtet sei, beantwortete Paul Boncour dahin, daß Japan als Großmacht und ständiges Ratsmitglied eine größere Aktionsmöglichkeit und besondere Verpflichtungen habe.

Tokio, 17. Februar. Die japanische Öffentlichkeit nimmt sehr scharf Stellung gegen das Ansinnen des Völkerver-

bundes, daß Japan seine Truppen aus Schanghai zurückziehen soll. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß von einer bedingungslosen Zurückziehung der Truppen keine Rede sein könne. Die japanische Regierung werde selbstverständlich solche Forderungen ablehnen.

Die Völkerverbandsversammlung immer noch nicht einberufen.

Genj, 17. Februar. Der Zwölfer-Ausschuß des Völkerverbands beschäftigte sich heute nachmittag mit einer japanischen Note, die eingehend begründete juristische Einwendungen gegen den chinesischen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Völkerverbandsversammlung vorbringt. Die Ratsmitglieder waren einmütig der Auffassung, daß die japanischen Einwände unbegründet seien.

Die für morgen angesetzt öffentliche Ratsitzung findet nicht statt.

Keine scharfen Maßnahmen gegen Japan

London, 17. Februar. Im englischen Unterhaus verneinte Außenminister Simon energisch die Frage, ob er vorschlagen wolle, daß der Völkerverband die Entscheidung über die Anwendung des Artikels 16 des Völkerverbandsstatuts im Falle Japan durchzuführen solle, wonach die Zurückziehung der Boten und die Einrichtung einer effektiven Blockade der Küsten vorgesehen ist, falls ein Mitgliedsstaat das Völkerverbandsstatut bricht.

Auf eine weitere Frage, ob die englische Regierung die amerikanische, französische, italienische und deutsche Regierungen zwecks einer gemeinsamen Aktion heranziehen würde, erklärte der Außenminister, daß die englische Regierung einem solchen Vorschlag nicht beipflichten könne. Sie würde jedoch auch weiterhin in engen Verhandlungen mit Amerika und den anderen Mächten bleiben.

Japanische Artillerie weiterhin in Tätigkeit

Schanghai, 17. Februar. Die japanische Artillerie entfaltete in der Nacht auf Mittwoch verstärkte Tätigkeit. Die Bewohner der internationalen Niederlassung wurden durch das ununterbrochene Feuer der japanischen Geschütze wachgehalten. 45 japanische Granaten fielen in die internationale Niederlassung, hinter die amerikanische Verteilungslinie, wobei vier Chinesen getötet und 14 verwundet wurden. Japanische Kreuzer eröffneten das Feuer auf das Dorf Wujung. Dabei wurde der englische Besitzer des Wujung-Hotels durch Granatplitter verletzt. Ferner wurden die Kabel der Nordtelegraphengesellschaft durch eine Granate zerstört, so daß Schanghai während vier Stunden ohne Verbindung mit der Außenwelt war, bis diese durch Nottabel wieder hergestellt wurde.

Die Japaner bei Wujung wieder zurückgeschlagen.

Schanghai, 17. Februar. Der erneute Versuch der Japaner, Wujung nach schwerem Artilleriekampf zu besetzen, wurde von drei chinesischen Regimentern mit großen Verlusten für die Japaner abgeschlagen. Ein neuer japanischer Angriff steht bevor.

Englischer Dampfer von Granaten getroffen.

Schanghai, 17. Februar. Auf dem englischen Pier am Whangpu-Fluß, die mitten in der internationalen Konzession liegen, schlugen mehrere — wahrscheinlich chinesische — Granaten ein. Ein britischer Dampfer erhielt einige Treffer, durch die zwei Mann getötet und 10 verletzt wurden.

Schanghai, 17. Februar. Japanische Granaten sind hinter den japanischen Stellungen in das Gebiet der internationalen Konzession gefallen und haben zwei Chinesen getötet.

Auch Frankreich protestiert.

Paris, 17. Februar. Der französische Botschafter hat den Auftrag erhalten, sich dem Protestschritt Englands und Amerikas bei der japanischen Regierung anzuschließen.

Japan entschuldigt sich . . .

Schanghai, 17. Februar. Japan hat sich am heutigen Mittwoch offiziell bei dem amerikanischen Generalkonsul Cunningham in Schanghai entschuldigt wegen des Angriffs japanischer Soldaten auf den amerikanischen Botschaftsringwall und eine amerikanische Staatsangehörige. Der Generalkonsul übermittelte die Entschuldigung sofort dem Staatsdepartement und erklärte, sie sei ausreichend und der Zwischenfall damit erledigt.

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Februar.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat Februar für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 21. bis 23. Januar im Büro des Amtes, 28-go p. Str., Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

- Montag, den 22. Februar, nach den Anfangsbuchstaben A B C D E F G.
Dienstag, den 23. Februar: H I J K L.
Mittwoch, den 24. Februar: M N O.
Donnerstag, den 25. Februar: P R S.
Freitag, den 26. Februar: T U V W Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenschein bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zl. monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zl. monatlich.

Bei der Abhebung der Unterstützung sind folgende Dokumente mitzubringen:

- 1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis;
2. die Arbeitslosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln;
3. Krankenkassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen;
4. Bescheinigung des Unternehmers über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit;
5. das Abrechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

In Sachen der „Bauaffäre“.

Im Zusammenhang mit der von uns am 4. Februar d. J. veröffentlichten Meldung unter dem Titel „Ein Bauingenieur als Betrüger“ erschien gestern der Ing. Felician Charczewski in unserer Redaktion und bat uns, mitzuteilen, daß er das Opfer einer böswilligen fälschlichen Anzeige geworden sei und daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht den Tatsachen entsprechen. Auch befindet er sich nicht im Gefängnis, sondern wurde bis zum Gerichtsprozeß auf freiem Fuß belassen.

Wo lebt es sich am billigsten.

Nach den Ermittlungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau stellen sich die Lebenshaltungskosten im Dezember 1931 (im Vergleich zu 1927 = 100) in den polnischen Städten wie folgt dar: Warschau 69,1, Plocl 67,8, Bialystok 67,7, Lodz 66,2, Kattowice 63,3, Pabianice 64,5, Petrikau 66,6, Tomaszow Maz. 71,9, Kielce 69,5, Tschernowitza 66,8, Dombrowa 71, Radom 71,2, Sosnowice 68,8, Zamosc 63,3, Lublin 68, Siedlce 66,9, Zamosc 72,3, Bialystok 65,8, Grodno 66,1, Lomza 69,5, Wilna 71, Baranowice 64,5, Brest am Bug 62,9, Pinsk 65,7, Lublin 65,2, Komel 66,4, Rowno 63,2, Rosen 68,6, Bromberg 69,5, Gnesen 65,7, Hozenajza 63,4, Thorn 65,4, Graudenz 65,8, Rattowiz 65,9, Bielez 65,9, Königshütte 63,9, Krakau 69,4, Neu-Sandez 66,8, Larnow 67,1, Lemberg 67,3, Drohobycz 61,9, Przemysl 65,3, Stanislaw 61,5, Kolumbia 64,3, Tarnopol 61 und Borslaw 63,8. Aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, sind die Lebenshaltungskosten in den Städten Kleinpolens, insbesondere in

Tarnopol, Stanislaw, Rzeszow und Drohobycz sowie im früheren Kongresspolen, z. B. in Brest am Bug, am stärksten zurückgegangen. Der kleinste Rückgang ist hingegen in den Städten Zamosc, Radom, Tomaszow Maz. und Dombrowa zu verzeichnen.

Amerikanisches Kapital für die Naphthaindustrie.

Der Ausschussrat der U. S. „Standard-Oil in Polze“ hat die Erhöhung des Aktienkapitals auf 60 Millionen Zloty beschlossen. Die Erhöhung, die 37 Millionen Zloty oder 150% des bisherigen Kapitals (23,1 Millionen Zloty) ausmacht, wird ganz von amerikanischem Kapital, und zwar das der Firma Standard Oil Company of New Jersey, gedeckt, wobei aber den polnischen Aktionären das Bezugsrecht der Aktien zugebilligt werden soll. Die Inkraftsetzung des Beschlusses, der eine größere Tätigkeit der U. S. auf neuer finanzieller Basis ermöglichen wird, soll schon in kürzester Zeit erfolgen.

Das Verbrechertum in Polen

hat einen fast phantastischen Umfang angenommen. Es gibt zwar kein Land ohne Gefängnisse, Gefangene und Wächter, bei uns jedoch ist — schreibt der „Swiat“ —, wenn den statistischen Angaben Glauben geschenkt werden darf, jeder siebente Mensch vorbestraft. Wir haben 336 Gefängnisse in Polen, darin befinden sich Jahr für Jahr 34—40 000 Menschen. Warschau hat allein 36 Gefängnisse mit 9000 Insassen. Der größte Prozentsatz der Verbrechen entfällt auf den Warschauer und Wilnaer Bezirk. „Diese peinliche Erscheinung kann teilweise mit der Wirtschaftskrise erklärt werden. In anderen europäischen Staaten herrscht aber auch die Krise und dennoch bleibt das Verbrechertum in der alten Norm. Es verlohnt“, meint die genannte Zeitschrift, „auf diese interessante (vor allem

Theaterverein Thalia Männergesangsverein, Petrikauer 243. Sonntag, den 21. Februar, 6 Uhr abends Auf vielseitigen Wunsch Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren Singpiel in 3 Akten von Hardt-Warden und Wöhner Musik von Fred Raymond. Vollständiges Theaterorchester. Leitung Kapellmeister L. Ryder. — Ermäßigte Preise: von 1 bis 4 Zl. Eintrittskarten im Vorverkauf Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157; Tuchhandlung G. E. Rettel, Petrikauer 84; am Tage der Vorstellung von 11 bis 2 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

aber tief bedauerliche. Die Red.) soziale Erscheinung aufmerksam zu machen.“

Unfall bei der Arbeit.

In der mechanischen Schlosserei von Eugen Kummer in der Wulcanstrasse 212 ereignete sich gestern ein Unfall bei der Arbeit, dem der dort beschäftigte Arbeiter Karl Stark, wohnhaft Marynskastrasse 92, zum Opfer gefallen ist. Stark geriet mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm sämtliche Finger der Hand gebrochen wurden. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. (a

Volkschüler als „Kommunisten“ auf der Anklagebank.

14jährige Kinder werden wegen „staatsfeindlicher Tätigkeit“ zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht wurde gestern ein charakteristischer Strafprozeß gegen vier Volkschüler im Alter von 14 bis 16 Jahren verhandelt, die der „kommunistischen Agitation“ angeklagt waren. Dem von der Staatsanwaltschaft eingebrachten Anklageakt ist folgendes zu entnehmen:

Am 24. April v. J. bemerkte der durch die Noworogoznastrasse gehende Unterkommissar Nowicki vor dem Hause 24, in dem sich eine Volkschule befindet, eine Gruppe Schüler, an die ein Mitschüler eine leidenschaftliche Rede hielt. Beim Anblick des Unterkommissars ergriffen die Kinder die Flucht. Bei der eiligen Flucht ließ der „Redner“ einige Anrufe fallen, die der Unterkommissar Nowicki als „staatsfeindlichen Inhalt“ feststellte. Der jugendliche Redner wurde daraufhin ermittelt und festgenommen und erwiebs sich als der 14jährige Jacek Slepun, Schüler der Volkschule. Bei dem verhafteten Knaben wurden Notizen in jüdischer Sprache über die Organisation von kommunistischen Zellen in den Schulen usw. aufgefunden.

Bei seiner Vernehmung gestand Slepun die Zugehörigkeit zu der kommunistischen Jugendorganisation ein und gab an, daß er von einem Chajm Mogilewski und Anszel Miniemski dazu gewonnen wurde, die ihn einer Frau zu-

führten, die „Kwiata“ genannt wurde und die ihm Instruktionen und Flugblätter gegeben habe. Bei seiner Verhaftung war Jacek Slepun Schüler der 5. Abteilung der Volkschule 147. Die hierauf vernommenen Schüler Mogilewski und Miniemski erklärten, daß sie von einem Mitschüler der 7. Abteilung in die kommunistische Organisation hineingezogen worden seien. Die in Freiheit belassenen Schüler nahmen dann wieder an einer Versammlung der kommunistischen Schulkinder in Zabieniec am 10. Mai v. J. teil. Als Organisatoren der Versammlung und des Umzuges wurden damals der 14jährige Jacek Slepun, der 16jährige Motel Slepun, der 16jährige Chajm Mogilewski und der 15jährige Anszel Miniemski verhaftet.

Gestern hatten sich die vier jugendlichen „Kommunisten“ vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten bei verschlossenen Türen statt.

Das Bezirksgericht verurteilte schließlich den 14jährigen Jacek Slepun und den 16jährigen Motel Slepun zu je 6 Monaten Gefängnis. Die beiden anderen Mogilewski und Miniemski wurden freigesprochen.

So macht man heute sogar Kinder zu politischen Märtyrern.

Dr. med. Elisabeth Degeener Roman von Marlise Sonneborn Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) Ich meinte die Frauen“, fuhr die Kleine fort. „Doktor Degeener ist so groß und stark und langsam wie ein Mann. Und dann auch diese Adelgunde Knade. Sie ist Anders Brant! Respekt, Gisela! Nun lachte Gisela silbern. Du, Doktor Mander hat mich gefressen! Warum? Wohl, weil ich morgen Abend dabei sein darf. Hat man es dir wirklich gekostet, Duälgeiß? Ja! Onkel Hannes! — Ich habe ihm keine Ruhe gelassen. Er hat erst die Degeener gefragt. Na, und die hat denn gesagt: Man zu! Und du bist ihr nicht dankbar? Was will sie von dir? Du, die ist bestimmt in dich verliebt! Gisela! Glaube es nur! Gisela! Ich sehe sie zum zweiten Male! Wirklich? Ja! Du solltest dich schämen! Schämen? — Ich? — Warum? Deine Art, von Frau Doktor Degeener so zu sprechen, ist unerhört! Siehst du, nun schiltst du mich noch gar um ihrer willen! Gisela brach in fassungsloses Weinen aus. Ihr zarter Körper wurde vom Schluchzen erschüttert und bebte wie eine Birke im Sturm. Berner Ley erschraak. Er wußte von Doktor van Delden, wie krank das schöne Kind war. Sie wird niemals ihr zwanzigstes Lebensjahr er-

reichen!“ hatte ihm van Delden in einer mutlosen Stunde einmal gesagt. „Die Infektion ist zu früh erfolgt. Gewiß, ich hoffe von meiner neuen Methode... aber ich glaube es nicht.“ Berner Ley hatte ja auch so etwas wie ein böses Gewissen. So ganz unwahr war es nicht, was Gisela argwöhnte. Freilich — was ging es sie an? Ueber das, was da zwischen ihm und einer schönen, stolzen Frau zu wachsen schien, mußte ewig der Schleier des Unausgesprochenen bleiben. So nahm er das schlante Kind väterlich in den Arm, neckte sie mit ihrer Eifersucht und tröstete sie mit lustigem Zureden. Sieh, Gisela, wenn du nicht so jung wärest, müßte ich fürchten, du kämst dich in mich verliebt — ach, und wie leid tatest du mir da. Ich könnte keine Frau ernähren. Du müßtest für mich waschen, kochen, bügeln und flicken, und wir könnten noch von Glück sagen, wenn wir was für uns zu waschen, kochen, bügeln und flicken hätten.“ Unter Tränen lächelte das Kind. Wenn ich groß bin — und ich bin bald groß —, für dich machte ich das gern. Meine Mutter hat für meinen Vater das alles auch getan. Ich weiß es noch ziemlich gut. Und er war ein großer, häßlicher Mann. Zimmer betrunken. Und er schlug die Mutter und sie weinte, und tat doch, was er wollte, denn sie hatte ihn lieb. Sie hat sogar — da s habe ich noch niemand gesagt als dir, nicht mal Onkel Hannes —, sie hat sogar für ihn gebettelt und gestohlen. Nun wirst du mich wohl verachten? Sie sah ihn mit ihren großen, schnell wieder klar gewordenen Augen stolz und herausfordernd an. Sie war in Rot!“ sagte Ley einfach. Gisela nickte. Oh, wie haben wir gehungert bisweilen. Und immer schalt Vater und schlug sie. Alles ertrug Mutter für ihn. Du aber würdest mich nicht schlagen und schelten. Du

würdest gut zu mir sein. Und wenn es uns zu kalt wäre, würden wir uns eng aneinander schmiegen — so! Das Kind drängte ihr schwächliches Körperchen mit heißer Leidenschaft an den jungen Mann. Du — du bist so schön und so gut!“ flüsterte sie, mit flammenden Augen zu ihm aufschauend. Zum ersten Male küßte Ley. Er hatte in der zwölfjährigen Gisela eben die Zwölfjährige gesehen und empfunden, ihre Eifersucht und Anbetung als die eines kleinen Mädchens bemerkt. Jetzt lag in ihrer Art etwas, das alles andere als kindlich war. Unwillkürlich schob er sie ein wenig von sich. Gisela“, mahnte er nicht ohne Strenge, „benimm dich ein bißchen vernünftiger. Ich bin kein Halbgott und kein Gegenstand zum Anschwärmen!“ Er verstummte plötzlich. Ein wenig war er ja gerade das gewesen in der jüngst verflorenen Zeit. Fast schämte er sich in der Erinnerung all der Liebesbriefe und mehr oder minder deutlichen Werbungen, die ihm überall — am meisten in Amerika — von Frauen aller Art zugegangen waren. Er war kein Zügendspiegel und hatte sich die reizendsten, zumeist sehr kurzen Flirts nicht entgehen lassen. Sein Herz war, wohl in Folge des Ueberangebots, völlig unberührt geblieben. Geh nun, Kind“, wehrte er sehr zurückhaltend die Kleine ab, „du weißt, ich habe dich lieb, wie man gute Kinder lieb hat — aber vergiß nicht, daß du eben ein Kind bist!“ Wie sollte ich das vergessen?“ schmolte Gisela, nicht ohne bewußte Schelmerei — sie merkte, daß sie zu weit gegangen war, und sie war schon Weib genug, um zu wissen, was Männer verführt. Ihr alle, und du besonders, ihr erzählt mir ja diese Neuigkeit bei jeder Gelegenheit!“ Und Ley war viel zu sehr Mann, um die kindliche Pose des frühreifen Mädchens nicht für bare Münze zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schnupfenreger entdeckt?

Endlich scheint man ihn gefunden zu haben, den unsichtbaren Uebelthäter, der uns manchen Wintertag verleidet. Wie der amerikanische Forscher Dochez berichtet, ist es ihm nach jahrelanger Arbeit gelungen, den Erreger des Schnupfens nachzuweisen. Es ist ein so kleiner Erreger, daß er mit den stärksten Mikroskopen nicht sichtbar gemacht werden kann. Das ließ sich dadurch zeigen, daß man bei Schnupfenkranken Spülungen des Nasenraumes vornahm und die Spülflüssigkeit durch Porzellanfilter presste, welche Bakterien sicher zurückhalten. Mit solchem Filtrat wurden Versuche an Schimpansen ausgeführt; diese Menschenaffen erwiesen sich als besonders geeignet, da sie auch normalerweise vom Schnupfen befallen werden. Und prompt bekamen die Tiere auch ein bis zwei Tage nach der (Nasen-)Impfung ihren Schnupfen, ebenso gesunde Tiere, wenn sie mit den erkrankten in einen Raum gesperrt wurden (was ja nach den menschlichen Erfahrungen nicht gerade überraschend ist!). Und da es immer Märtyrer der Wissenschaft gegeben hat, so stellte sich eine Anzahl von Studenten freiwillig als „Versuchsaninchen“ zur Verfügung, und siehe da, sie erkrankten genau wie die Affen im Anschluß an die Impfung. Es zeigte sich ferner, daß das Krankheitsgift sich (leider!) außerhalb des Körpers mindestens 13 Tage lebensfähig erhält, und daß man diese Lebensdauer durch Verimpfen auf geeignete künstliche Nährböden bis auf 74 Tage steigern kann. Schließlich konnte im Experiment die alte Erfahrung bestätigt werden, daß der Schnupfenreger die üble Eigenschaft hat, andere Krankheitskeime, die ja in der Mund- und Nasenhöhle reichlich vorhanden sind, aber meist ein harmloses Schnupferbakterium führen, zu gefährlichem Treiben anzuregen und so einer Reihe von Infektionskrankheiten, besonders der Grippe, den Boden vorzubereiten. Hoffen wir, daß mit der Auffindung des Schnupfenregers auch Wege gefunden werden, um diesen lästigen Eindringling so schnell loszuwerden, wie er uns überfällt.

Er wollte aus 10 Zloty — 1000 machen.

Auf dem Hauptpostamt in der Przejazd-Strasse erschien gestern ein Mann, der am Schalter der Postsparkassenabteilung ein Sparbuch vorwies und die Auszahlung der Spareinlagen von 1000 Zloty verlangte. Der Schalterbeamte sah sich das Sparbuch näher an und stellte hierbei fest, daß die Zahl 1000 gefälscht war und in dem Buche deutliche Spuren chemischer Einwirkungen an der Stelle der Zahl sichtbar waren. Der Mann wurde daraufhin angehalten und der Polizei übergeben. Er erwies sich als der unlängst aus dem Gefängnis in Thorn entlassene 31jährige Emil Natan Polski ohne ständigen Wohnort. Er hatte in die Postsparkasse 10 Zloty eingezahlt und die Zahl 10 darauf in dem Sparbuch in 1000 geändert und wollte nun 1000 Zloty abheben. Der Fälscher wurde in das Gefängnis eingeliefert und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

Geheimnisvoller Selbstmord eines Lodzer Industriellen.

Bereits vorgestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der hiesige angesehene Industrielle Karl Leopold Rippe, wohnhaft in der Zachodniastraße 59, plötzlich verstorben sei. Wie wir gegenwärtig feststellen konnten, hatte Karl Rippe, der in der früheren Henschelschen Fabrik in der Zachodniastraße 59 eine Tücher- und Wollwarenfabrik betrieb, in letzter Zeit infolge der Wirtschaftskrise große Verluste erlitten und befand sich letzters in einer sehr schwierigen finanziellen Lage, so daß gegen ihn ein Falliterklärungsverfahren bei dem Handelsgericht anhängig gemacht worden ist. Aus Kummer und Gram hierüber nahm nun Karl Rippe eine größere Menge Arsenit zu sich und verstarb trotz der ärztlichen Hilfe bald darauf.

Gelegenheitsdieb.

In dem Manufakturwarengeschäft von Kohn in der Petrikauer Straße 20 besorgte gestern die Karutomiczstraße 45 wohnhafte Helene Uzioblo Einkäufe, wobei sie ihre Handtasche auf den Ladentisch legte, um die vorgelagerten Waren besser besichtigen zu können. Ein Dieb nutzte die Gelegenheit aus und stahl die Handtasche, in der sich 36 Zloty Geld und Schmuckgegenstände im Werte von 300 Zloty befanden. Trotzdem der Diebstahl bald darauf bemerkt und die Verfolgung des Diebes aufgenommen wurde, konnte er nicht festgenommen werden. Nach dem Diebe jähndet die Polizei. (a)

Selbstmordversuch.

Der in der Wiesnerstraße 21 wohnhafte 33jährige Czeslaw Schmidt nahm gestern in seiner Wohnung in der Wiesnerstraße 21 in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und beseitigte hierdurch jede Lebensgefahr. — In der Jakubastraße 9 wollte sich der 35jährige Eugen Kurowski in seiner Wohnung durch Einnahme von Arsenit das Leben nehmen. Die Verzweilungsthat wurde von Angehörigen rechtzeitig bemerkt, die einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen, der dem Kurowski Hilfe erteilte und ihn in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhause überführen ließ. — Im Torweg des Hauses Pilsudkistrasse 43 nahm der obdach- und beschäftigungslose 37jährige Leopold Gandowski in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ ihn mit

Die Mißbräuche in Ruda-Pabianicka.

Am Dienstag wurde in Ruda-Pabianicka die am Sonnabend unterbrochene Sitzung der Stadtverordnetenversammlung unter Vorsitz des Bürgermeisters Dolka bei Anwesenheit des Selbstverwaltungsinspektors Szczerbinski fortgesetzt, in der die in der städtischen Wirtschaft aufgedeckten Mißbräuche und Unterschlagungen weiter besprochen wurden. Die Sitzung dauerte bis 3 Uhr nachts. Es gelang aber das Prüfungsprotokoll der Aufsichtsbehörde und die Antwort des Magistrats zu Ende zu lesen und zu besprechen. Es wurde dann eine Sonderkommission zur Untersuchung einiger besonderer Fälle bestellt.

Die von der Aufsichtsbehörde durchgeführte Kontrolle stellte das Fehlen einer ganzen Reihe von Büchern, Registern und Ausweise fest, wodurch die Durchführung einer genauen Kontrolle ungeheuer erschwert wurde. Die Rechnungsbücher für die Jahre 1929 und 1930 sind nicht geschnürt und auch nicht amtlich bestätigt, so daß der ganzen städtischen Buchführung kein Vertrauen entgegengebracht werden kann.

Von den durch die Kontrolle erst jetzt aufgedeckten Mißbräuchen während der Bürgermeisterschaft Dr. Boguslawskis und Latkowski

seien vorläufig nachstehende erwähnt:

Der verstorbene städtische Kassierer Fischer erhielt noch im Jahre 1929 von dem damaligen Bürgermeister Boguslawski und vom Vizebürgermeister Dziamarski Vollmachten zur Abhebung von Geldern bei verschiedenen Institutionen und Privatpersonen, von denen nur ein Teil in die städtische Kasse gelangte, während der Rest in private Taschen floß. Insgesamt sollen hierbei 7932 Zloty nicht in die Stadtkasse eingezahlt worden sein.

Die bedeutenden Beträge, die für den Diskont städtischer Wechsel gezahlt wurden, sind auf den Auszahlungen nicht quittiert, und es gelang der Kontrolle nicht, die Empfänger der Diskontzinsen zu ermitteln. Allein für den Ankauf von Wechselschemas verausgabte der Magistrat 1000 Zloty, was davon zeugt, daß Wechsel auf hohe Beträge in Umlauf gebracht werden mußten. Die Diskontzinsen betragen 3,5 bis 10 Prozent monatlich. Die Kontrollbehörde stellt hierzu fest, daß der ehemalige Bürgermeister Latkowski durch Zahlung von wucherischen Diskontzinsen gegen die Verordnung des Staatspräsidenten über den Geldwucher vom Jahre 1924 verstoßen habe. In Wirklichkeit aber wurde — wie wir feststellen konnten — den Privatdiskonturen nur 2 Prozent monatlich gezahlt, der Rest der gebuchten Diskontzinsen wanderte wiederum in private Taschen.

Es wurde festgestellt, daß sich Wechsel über Zehntausende von Zloty des Magistrats in Umlauf gesetzt wurden, die mit der städtischen Wirtschaft nichts gemeinsames haben. Die von dem Diskont mancher städtischer Wechsel erzielten Beträge sind nicht in die städtische Kasse eingeflossen. Die Bürgermeister stellten unter dem Stempel des Magistrats den Magistratsbeamten Gefälligkeitswechsel und die Magistratsbeamten wiederum den Bürgermeistern aus. Zahlreiche solche Gefälligkeitswechsel mit dem amtlichen Magistratsstempel wurden von dem früheren Bürgermeister Latkowski, Magistratssekretär Glonek, Schöffen Fuchs, Vizebürgermeister Swiderski usw. ausgestellt und in Umlauf gebracht. Ferner wurden zahlreiche vom Magistrat bezahlte Wechsel festgestellt, auf denen Unterschriften von Personen figurieren, die nicht festgestellt werden konnten, was darauf hinweist, daß der Magistrat fiktive Wechsel ausgestellt hat, um in den Besitz von Geld zu gelangen.

In dem Archiv des Magistrats wurde ein Dokument aufgefunden, das von dem Magistratssekretär Glonek, dem

Rechnungsführer Polheim und dem Kassierer Fischer unterzeichnet ist, über den Empfang von 20 000 Zloty Wechseln, die der Magistrat der Firma Weigt ausgestellt und nachträglich gegen andere Wechsel eingetauscht hatte. Die von der Firma Weigt dem Magistrat zurückgegebenen Wechsel wurden nicht aufgefunden, was den Verdacht entstehen läßt, daß sie in Umlauf gebracht wurden.

Die Kontrolle stellte fest, daß der frühere Bürgermeister Latowski durch Mißbrauch seiner Amtstätigkeit der Stadtkasse einen Schaden zugefügt hat, der in die Zehntausende Zloty geht. Hierbei haben die Kontrollierenden — so behaupten wir — nur einen geringen Teil der verübten Mißbräuche festgestellt. Denn wenn man die Rolle, die Latowski und später sein Strohmann Helm bei den städtischen Bauarbeiten gespielt haben, in Betracht zieht, so ergibt sich erst das gesamte Bild der verübten finanziellen Mißbräuche. Auf diese Angelegenheit werden wir noch besonders eingehen.

Die ehemaligen Bürgermeister und Schöffen erhielten höhere Bezüge als ihnen zustanden, wiesen sich gegenseitig Sitzungsgelder für Sitzungen an, die garnicht stattgefunden haben, berechneten sich höhere Spesen für die Erledigung von Dienstangelegenheiten. U. a. wurde den Mitgliedern und Beamtenden des Magistrats für das Jahr 1929/30 über 4000 Zloty als Sonderbeihilfen gegen die Anordnung der Aufsichtsbehörde ausgezahlt, und dies bei einem Budgetfehlbetrag von über 150 000 Zloty, wofür der ehemalige Bürgermeister Latowski verantwortlich ist.

Weiterhin wurden doppelte Lohnlisten von städtischen Arbeitern und niederen Angestellten aufgefunden, die in ein und derselben Zeit angeblich zweifache Löhne erhielten, wobei die Tagesgelder 12 bis 18 Zloty anstatt 6 Zloty betragen. Die meisten Lieferanten des Magistrats, die Schreibmaterialien für die Schulen und Büros des Magistrats lieferten, erhielten ihre Forderungen ohne jede Rechnung und Quittung ausgezahlt.

In vielen Fällen wurden die von dem verstorbenen städtischen Kassierer Fischer von den Sequestratoren und anderen Personen empfangenen Gelder von ihm nicht quittiert. Es wurde das Fehlen verschiedener Beträge festgestellt, und es ist schwierig zu ermitteln, wohin diese Beträge gelangt sind.

Die oben angeführten Fälle von Mißbräuchen sind nur ein Teil der von der Kontrolle festgestellten. Der jetzige Magistrat hat in seiner Antwort noch auf andere bei der Prüfung durch die Aufsichtsbehörde übergangene Mißbräuche hingewiesen. Nächstens werden wir noch auf gewisse bedeutungsvolle Zusammenhänge hinweisen, die noch ein krasseres Licht auf die Mißwirtschaft der früheren Bürgermeister und ihres Anhangs werfen werden.

Mit Recht würde in der Stadtverordnetenversammlung von Ruda-Pabianicka den Aufsichtsbehörden der Vorwurf gemacht, sie hätten die Tätigkeit der früheren Magistratsbehörden nicht genügend kontrolliert. Nun sollen, nachdem der Stadt großer finanzieller Schaden zugefügt wurde, die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

In Zusammenhang mit den verübten Mißbräuchen hat bereits der jetzige Stadtverordnete und früheres Magistratsmitglied Swiderski sein Stadtverordnenmandat niedergelegt.

Am kommenden Sonnabend findet eine Stadtverordneten Sitzung statt, in der über das Budget von Ruda-Pabianicka beraten werden wird. Das Budget schließt nach vorgenommenen Streichungen mit 193 000 Zloty ab.

dem Rettungswagen nach dem Radogoszjer Krankenhause überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz Erben, Gzierska 54; J. Sitkiewicz Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Solowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Aus dem Gerichtssaal.

Zündige Glühbirnendiebe vor Gericht.

Das Stadgericht verhandelte gestern einige Strafprozesse gegen eine Diebesbande, die sich speziell mit dem Diebstahl von elektrischen Lampen aus den Treppenhäusern und Torwegen befaßte und hierzu eine besondere Vorrichtung konstruiert hatte, die aus einem längeren Stab mit einer isolierten Zange am Ende bestand, die sich fest um die zu stehlende Lampe legte und deren Herausheben ermöglichte. Die sinnreiche Vorrichtung war den Gerichtsakten als Sachverhalt beigelegt.

Auf der Anklagebank saßen der 18jährige Feliks Kwiecien und der 18jährige Czeslaw Kobierzyci, beide ohne ständigen Wohnort. Die beiden Angeklagten wurden am 28. Januar d. Js. im Hause Petrikauer 64 dabei auf frischer Tat erwischt, als sie elektrische Lampen mit Hilfe der genannten Vorrichtung stehlen wollten. Stadrichter Semadeni verurteilte den Angeklagten Kwiecien und Kobierzyci zu je 1 Monat Gefängnis.

Wegen desselben Vergehens hatten sich der 21jährige Josef Muszla und der 20jährige Josef Rosenburg zu verantworten. Sie hatten in den Häusern Petrikauer 33, 55

und 59 eine ganze Reihe von elektrischen Lampen gestohlen und wurden vom Stadgericht zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Stadrichter Semadeni beschloß die beschlagnahmte Vorrichtung zum Stehlen der elektrischen Lampen an das kriminalistische Museum in Warschau zu überweisen. (a)

Die „Lodzer Volkszeitung“

ist Führerin und Dienerin zugleich, sie ist Berater und Beschützer, Freund und mahnendes Gewissen.

Die „Lodzer Volkszeitung“

kämpft für Freiheit und Recht, für Völkerverbrüderung, für Brot und Arbeit, für Recht auf Sprache und Kultur.

Die „Lodzer Volkszeitung“

ist deshalb das Blatt der werttätigen Deutschen, sie gehört in seine Familie, sie ist seine tägliche geistige Nahrung.

Wir fragen:

Bist Du schon ständiger Leser der „Lodzer Volkszeitung“?

Wenn nicht, so werde es sofort!

Wenn ja, dann werde einen neuen Abonnenten!

Die „Lodzer Volkszeitung“ kostet nur 4 Zloty monatlich, 1 Zloty wöchentlich und 15 Groschen das Einzelheft (Sonntag 25 Groschen).

Umsonst

erhält ein jeder

Band I

der

Bibliothek der Unterhaltung u. des Wissens

wenn er sofort auf den ganzen Jahrgang abonniert.

Jeden Monat ein Band zum Preise von **M. 1.50**

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse“

Lodz, Petrikauer 109

Aus der Philharmonie.

15. Meisterkonzert: Sasa Prihoda.

Dem Konzert Prihoda wurde seitens des Publikums mehr Beachtung geschenkt als allen anderen Meisterkonzerten dieser Saison. Wenn auch Prihoda in die Reihe der ersten Virtuosen unserer Tage gestellt werden muß, so kann er als Musiker und Künstler nicht gleich hoch geschätzt werden. In der laufenden Saison trat in der Lodzger Philharmonie Künstler auf, die Prihoda zumindest ebenbürtig waren und doch nur weit geringeres Interesse gewekt hatten. Er schöpft weniger tief, geht wenig auf die letzten Absichten eines Brahms ein und bewegt sich mehr auf der Oberfläche, um dafür, wo sich Gelegenheit bietet, durch seine fabelhafte Technik in Erstaunen zu versetzen. Besonders seine Vagantentechnik, die wohl schon die Grenze des Möglichen erreicht hat, ist es, welche ungeteilte Bewunderung erwecken muß.

Deshalb konnte in der Sonate D-moll von Brahms nur die herrliche Kantilene auf der G-Saite im Adagio und das Presto befriedigen, wo eben der Vortragende seinen schönen Ton und seine technische Meisterschaft leuchten lassen konnte. Adagio und Fuge aus der G-moll-Sonate von Bach verdiente Achtung wegen der überragenden Meisterschaft der mehrfachen Stimmführung, das Ganze litt aber infolge einer ungerechtfertigten Zerpflückung.

Im zweiten Teile des Konzerts zeigte sich erst der wahre Prihoda: Das brillante Konzert D-moll von Beethoven dürfte mit allen seinen Effekten und blühenden Kunststückchen von keinem besser gespielt werden als von Prihoda. In der eigenen Bearbeitung von Walzern aus dem „Mozartalbum“ von Rich. Strauß, in anmutigen melodischen Miniaturen ist er einzig. —

Sport.

Eishockey Warszawianka — LKS.

Der nächste Gegner der LKSler im Eishockey ist die Mannschaft der Warszawianka, die den Roten am Sonntag um 3 Uhr nachmittags auf dem LKS-Platz gegenüberstehen wird. Warszawianka ist der aussichtsreichste Anwärter auf den Meistertitel der B-Klasse des Warschauer Bezirks, und da LKS um den Eintritt in die A-Klasse mit dem Meister der Warschauer B-Klasse kämpfen wird, so wird das stattfindende Spiel bereits Klarheit über der Roten Aussichten schaffen.

Die Regballe um den Verbands-Pokal.

Zu den am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Endspielen im Damen- und Herrenregball um den vom Polnischen Sportsverband gestifteten Pokal haben im Herrenregball folgende Bezirkssteiger ihre Meldungen abgegeben: der vorjährige Polenmeister LKS (Lodz), LKS (Warschau), Cracovia (Krakau), Gryf (Thorn), Strzelec (Wilno), Sokol (Lemberg).

Im Damenregball stehen sich der vorjährige Meister von Polen LKS (Warschau) und LKS (Lodz) gegenüber. In der Herrenkonferenz gelangen die Spiele in zwei Gruppen zur Durchführung, wobei der jeweilige Gruppenletzte abfällt und die Gruppensteiger bzw. Gruppenzweiten sich dann in den Endspielen gegenüberstellen. Die erste Gruppe bilden: LKS, Gryf, Sokol; die zweite: LKS, Cracovia, Strzelec.

Die Eliminationspiele werden am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums in folgender Reihenfolge ausgetragen:

Gryf — Sokol, LKS — Strzelec, LKS — Sokol, Cracovia — Strzelec, LKS — Gryf, LKS — Cracovia.

Die Fortsetzung der Spiele findet am Sonntag um 10 Uhr früh und 5 Uhr nachmittags statt.

Lodzger Ringkämpfe.

Das Ergebnis des 5. Tages der Lodzger Ringkämpfe ist: Wildmann siegt über Perkusnas in der 6. Minute durch Brückeneinbruch; der Kampf Sarkowienko — Bohatrow bleibt unentschieden; Goyer gewinnt gegen Galaniewicz in der 6. Minute; Szczerbinski siegt über Kornacki in der 11. Minute.

Heute kämpfen: Tuomisto — Galaniewicz, Szczerbinski — Wildmann, Stotow — Perkusnas und Poddubow — Sarkowienko.

Aus dem Reiche.

Der Elektrizitätsstreik in Petrikau, Radomsl und Ichenstochau.

Eine Delegation der Bürger im Wojewodschaftsamt.

Wie bereits berichtet, haben die Bewohner von Petrikau, Radomsl und Ichenstochau gegen die hohen Tarife für elektrischen Strom der Elektrizitätswerke in diesen Städten durch einen Boykott der Stromabnahme Protest erhoben. Die Elektrizitätswerke in diesen Städten gehören einer belgischen Gesellschaft, die nach Meinung der Stromverbraucher zu hohe Zahlungen für den elektrischen Strom sowie für die Entleitung der Zähler erhebt. In den drei genannten Städten enthalten sich die Bewohner bis zur Herabsetzung der Zahlungen für den entnommenen Strom des Verbrauchs des elektrischen Stroms und melden ihre Zähler bei den Elektrizitätswerken massenweise ab. Da mit den Verwaltungen der Elektrizitätswerke bisher noch keine Einigung erzielt werden konnte, werden heute Anordnungen der Bewohner von Petrikau und Radomsl im Wojewodschaftsamt um eine Intervention der Aufsichtsbehörde nachsuchen und Denkschriften in dieser Angelegenheit niederlegen. Voraussichtlich werden die Aufsichtsbehörden mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit eine möglichst baldige Beilegung des entstandenen Konflikts anstreben. (a)

Die Weichsel verstopft.

Infolge der starken Fröste der letzten Tage hat sich auf der Weichsel bei der Ortschaft Einlage eine Eisperre gebildet, die eine beträchtliche Hebung des Wasserstandes bei Dirschau zur Folge gehabt hat. Eisbrecher sind an der Arbeit, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen.

Ein Hund erschießt seinen Herrn.

Ein trauriger Unfall ereignet sich am Sonntag in Jacewo bei Znowoclaw. Der dort wohnende 48jährige Landwirt Wladyslaw Fintal beabsichtigte in den Morgenstunden des Sonntags auf die Jagd zu gehen. Bevor er das Haus verließ, stellte er das Gewehr nochmals zur Erde, hielt es aber mit einer Hand fest. Der Hund, der sich freute, mit seinem Herrn mitgehen zu können, sprang gegen die Flinte, mit der Finte geriet er an den Hahn, die Flinte entlud sich und der Schuß drang Herrn Fintal durch die rechte Kinnseite in den Kopf, so daß er auf der Stelle tot war.

Pabianice. 45 655 Einwohner in der Stadt. Laut der vor kurzem vom Pabianicer Magistrat ausgearbeiteten Statistik besitzt Pabianice 45 655 Einwohner. Die Größe der Stadt beträgt 1705 ha. Wohnhäuser sind 2500 vorhanden. (p)

Dzorkow. Streik in der Schlösserischen Manufaktur. Gestern haben in der Weberei der Schlösserischen Manufaktur 600 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Fabrikleitung von den Arbeitern die Bedienung von 4 anstatt bisher 2 Webstühlen verlangt hatte. Die Streikenden haben sich auf telephonischem Wege an die Lodzger Klassenverbände mit der Bitte gewandt, in dem Konflikt zu vermitteln. Der Verbandsleiter Walczak will erst eine Abordnung der Streikenden anhören, um sich mit der Angelegenheit genauer bekannt zu machen. Heute wird der Konflikt in der Schlösserischen Manufaktur seitens der genannten Gewerkschaft dem Arbeitsinspektorat zur Kenntnis gebracht werden. (ag)

Auch die Handweber in einer Anzahl von 100 Mann in den Ausstand getreten. Der Streik ist wegen der Herabsetzung der Arbeitslöhne und Nichteinhaltung der Arbeitschutzgesetze ausgebrochen. Die streikenden Handweber haben eine Abordnung gewählt, die heute beim Arbeitsinspektor in Lodz um die Einberufung einer Schlichtungskonferenz nachsuchen wird. (a)

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürostunden: von 9—1 und 4—6, Sonnabends von 9—1.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Von der Damensektion des Chr. Commisvereins. Am Sonnabend, den 20. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Al. Kosciuszki 21, ein Damenabend statt, zu welchem die geistl. Vereinsdamen mit ihren Angehörigen sowie eingeführte Gäste herzlichst eingeladen werden.

Preispreferenceabend. Am kommenden Sonnabend um 9 Uhr abends findet im Lokale des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter, Andrzejka 17, ein Preispreferenceabend statt, der vom Lokalwirt des genannten Vereins veranstaltet wird. Es ist zu erwarten, daß sich zu dem Preispreferenceabend viele Freunde dieses Spiels einfinden werden.

Am Scheinwerfer.

Die jüdischen „Kinder Israels“.

Jüdische Vereine und Organisationen in Wilna wandten sich vor einiger Zeit an die Leitung des „Polstie Radio“ mit der Bitte, Sendungen über das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Wilnaer jüdischen Bevölkerung einzurichten. Die die Sendungen in jüdischer Sprache erfolgen sollten, blieb das Gesuch der Juden bisher unberücksichtigt.

Unsere Juden nun gingen, da sie diese Tür verschlossen fanden, ein Häuschen weiter, „zum anderen Juden“, wie eine Lodzger Redensart sagt. Nach Kowno, der litauischen Hauptstadt, wandten die pfiffigen Nachkommen Abrahams ihre geschäftigen Schritte. Und siehe da! Die Sache klappte. Der Kownoer Rundfunk lud die mosaischen Herren mit freundlicher Bewegung ein und bald darauf hatte die Welt Gelegenheit, von der einzigartigen Bedeutung des jüdischen Lebens in Wilna Mätern durch den Mund Herrn Rubinsztajn zu hören. Weitere Sendungen sind in Vorbereitung, was dem „S. K. C.“, der hierüber berichtet, einfach unerhört erscheint. Er ist wieder einmal aus dem Häuschen. Der Aermste kommt niemals zur Ruhe. Heute sind es die verdammten Deutschen, die ihm aufregende Stunden bereiten, morgen ärgern die Tschechen ihn, am dritten Tage sind die Bolschewiken zu allen Schandtaten bereit, und nun andauernd noch diese pfiffigen, verschlagenen Kinder Israels!

Wir beteiligen uns an seiner Aufregung durchaus nicht — die Wonne eines solchen Wutausbruches sind ihm selbst vorbehalten. Das Vorgehen des Polnischen Rundfunks aber ist für uns als weiterer Beitrag zur polnischen Minderheitenpolitik charakteristisch und bezeichnend.

R-t.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 18. Februar 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Französischer Unterricht, 16.40 Schallplatten, 17.20 Wie alt werden Tiere, 17.35 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmschau, 20.15 Konzert, 21.25 Hörspiel, 22.20 Nachrichten, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.10 Schallplatten, 14. Konzert, 16.30 Lieder, 17. Klaviermusik, 17.30 Von der französischen Revolution bis zum Wiener Kongress, 18.25 Unterhaltungsmusik, 19. Stimme zum Tag, 19.10 Konzert, 20. Operette: „Rip-Rip“, 22. Letzte Stunde des Berliner Sechstagerrennens.

Königsbrunnhausen (938,5 Hz, 1635 M.).

12.10 Schallplatten, 15. Kinderstunde, 15.15 Frauenstunde, 20. Don Carlos, 22.30 Letzte Stunde des Berliner Sechstagerrennens.

Langenberg (635 Hz, 472,4 M.).

12. Konzert, 13.05 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17. Konzert, 20. „Don Carlos“, 23. Konzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Aus Opfern, 15.30 Konzert, 16.20 Kinderstunde, 17. Berühmte Künstler, 19.40 Mikrophon-Festlektion, 20.05 Der Hofmusikus, 22.35 Abendkonzert.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11. Schallplatten, 15.30 Flötensolo, 17.35 Kindermusik, 18.25 Deutsche Sendung, 20.05 Abenteuer, 22.20 Konzert.

Nachmittagskonzert.

Heute um 17.35 Uhr hören wir aus Warschau ein Solistenkonzert. Die Solistin sind: Walentyna Walewska, Sopranistin der Kattowicher dramatischen Oper, die Pianistin Flora Czarnocla, die die Variationen R-bur von Schubert, das Intermezzo von Brahms und zwei Werke von Mac Dowel ausführen wird, und Jozsa Dawidsonowa, die gemeinsam mit Flora Czarnocla auf zwei Klavieren drei „Romantische Walzer“ von Chabrier und den „Rakoczy-Marsch“ von Verlioz in der Bearbeitung von Redon spielen wird.

Vorträge.

Heute um 17.10 Uhr spricht Dr. Marjan Gienstor in seiner Vorlesung über die Lebensdauer der Tiere.

Um 20 Uhr spricht Caesar Zellenta in seinem Feuilleton vor dem Warschauer Mikrophon über die „polnische Familie der Schwejtz“.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Jahresgeneralversammlung am Sonnabend, den 20. Februar, um 7 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Referat über den Haushaltsplan der Stadt Lodz für 1932-33, 2. Protokollberlegung, 3. Berichte, 4. Wahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Lodz-Süd, Tomzynska 14. Donnerstag, den 18. Februar, 7 Uhr abends, Vorstand- und Vertrauensmannsitzung. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist die Anwesenheit aller Genossen unbedingt erforderlich.

Die österreichische Regierung verlangt ein Ermächtigungsgesetz.

Wien, 17. Februar. Im österreichischen Parlament wurden die Ermächtigungsgesetze zum Schutze der Währung und des Kredits in erster Lesung beraten. Durch diese Gesetze wird die österreichische Regierung ermächtigt, angesichts der Weltwirtschaftskrise und der hierdurch bedingten außerordentlichen Verhältnisse gesetzesändernde Verordnungen zum Schutze der österreichischen Wirtschaft auf dem Gebiet des Geldwesens zu erlassen und in diesen Verordnungen Strafbestimmungen zu treffen. Für diese Verordnungen soll nur die Zustimmung des Hauptausschusses des Parlaments erforderlich sein. Zur Annahme dieser Ermächtigungsgesetze ist eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich, die nur mit den Stimmen der Sozialdemokraten erreicht werden kann. In der Aussprache erklärten sowohl die Vertreter der Sozialdemokraten als auch der Großdeutschen und des Heimatbundes, daß sie der Regierung die gewünschten Vollmachten nicht geben könnten. Die Gesetzesvorlagen wurden schließlich dem Ausschuss zur Weiterberatung überwiesen.

Wien, 17. Februar. Bundeskanzler Dr. Buresch hat gestern die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens und anschließend daran die diplomatischen Vertreter der übrigen Staaten empfangen und ihnen in einer längeren Regierungserklärung mitgeteilt, daß Oesterreich unbedingt einer Erweiterung seines wirtschaftlichen Arbeitsraumes bedarf. Die österreichische Regierung erklärt deshalb, daß sie mit allen Nachbarstaaten und mit allen Staaten, die dazu bereit sind, in Verhandlungen über eine wirtschaftliche Annäherung einzutreten wünsche. Der Bundeskanzler ersuchte die Gesandten, ihren Regierungen davon Kenntnis zu geben und sie zu bitten, die Bestrebungen der österreichischen Bundesregierung weitestgehend zu fördern.

Memeler Landtag verurteilt Verfassungsbruch.

Memel, 17. Februar. Heute abend fand eine Sitzung des memelländischen Landtages statt, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Beratung der durch die gewalttätige Abhebung des Direktoriums des Memelgebietes geschaffene Lage stand. Der Abg. Kraus verlas namens der Volks- und Landwirtschaftspartei (Mehrheitspartei) eine Protesterklärung, in der er auf die bekannten Vorgänge betreffend die Abhebung des Direktoriums und die damit in Zusammenhang stehenden Vorgänge einging, und brachte einen Antrag ein, der u. a. besagt: Der memelländische Landtag erhebt nachdrücklich und feierlichen Protest gegen die seit dem 6. Februar vorgekommenen Eingriffe des Gouverneurs in die autonomen Rechte des Memelgebietes, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen des Völkerbundes bilden. Der Landtag des Memelgebietes fordert die sofortige Aufhebung aller Gewaltmaßnahmen und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände.

Der nationallitauische Abg. Borchert verlas dann eine etwa 10 Blatt lange Erklärung, in der er versuchte, die Abhebung des Direktoriums als zu recht erfolgt hinzustellen und beschimpfte die deutsche Regierung, deren Vertreter in Genf, die deutsche Presse und das deutsche Generalkonsulat in Memel. Seine Rede hat wiederholt stärksten Widerspruch hervorgerufen und es wurde ihm des öfteren "Lärm" zugerufen. Am Schluß erklärte er, daß es wohl besser sein würde, wenn der Landtag nach Hause gehen würde.

Der Sprecher der sozialistischen Partei erklärte, daß eine Verletzung der Memelkonvention vorliege und daß seine Fraktion dagegen Protest erhebe.

Ein Redner der litauischen Arbeiterpartei verwahrte sich gegen die Vergewaltigung der memelländischen Bevölkerung und sagte, seine Partei müsse die Maßnahmen des Gouverneurs aufs schärfste verurteilen.

Der Antrag der Mehrheitsparteien wurde mit 11 Leuten von links bis rechts gegen die vier Stimmen der nationallitauischen Abgeordneten angenommen.

Zollgesetz endgültig beschlossen.

Wien, 17. Februar. Das neue englische Zollgesetz ist heute in zweiter Lesung angenommen worden. Das Gesetz, das den Uebergang zum Schutzzoll festlegt, wurden gegen das Gesetz 73 Stimmen abgegeben, während 35 Liberale die Zollvorlage ablehnten.

Peruanischer Aufstand in Peru niedergeschlagen.

Lima, 17. Februar. Nach einer Meldung aus Peru ist die peruanische Regierung bekannt, daß ein kommunistischer Aufstand, der in Lima und Callao zu Feuergefechten mit der Polizei führte, nunmehr niedergeschlagen worden ist. Zwei Auführer wurden bei der Schießerei getötet. 13 Mädelführer sind nach Chile ausgewiesen worden.

Von der Abrüstungskonferenz.

Rumänien unterstützt die polnisch-französische Sicherheitstheorie. Oesterreich verlangt Gleichberechtigung.

Genf, 17. Februar. Die Hauptaussprache auf der Abrüstungskonferenz wird jetzt mit großer Beschleunigung in zwei Sitzungen täglich zu Ende geführt, damit bereits Anfang nächster Woche die Ausschubarbeiten beginnen können.

Der finnländische Außenminister forderte, daß die Großmächte den Kleinstaaten mit gutem Beispiel in der Herabsetzung der Rüstungen vorangingen. Er schlug die Schaffung neutraler unmilitarisierter Zonen zum Schutz gegen unerwartete Angriffe vor und erklärte zu den französischen Vorschlägen, daß ein allgemein organisiertes Sicherheitssystem im Rahmen des Völkerbundes gegenwärtig noch nicht durchführbar sei.

Die französisch-polnische Sicherheitstheorie wurde sodann von dem rumänischen Außenminister in einer längeren Rede als der Standpunkt der rumänischen Regierung aufgenommen. Der rumänische Außenminister forderte als Voraussetzung jeder Herabsetzung der Rüstungen Wiederherstellung des Vertrauens. Die Annäherung der Völker könne heute nur im Rahmen der Tatsachen gesucht werden, die nach dem Weltkrieg durch die Verträge geheiligt seien. Die Annäherung der Völker müsse jetzt auf wirtschaftlichem Gebiete gesucht werden. Der rumänische Außenminister verlangte sodann, sich ganz auf den polnischen Standpunkt stellend, moralische Abrüstung, Erziehung der Jugend in pazifistischem Geiste, Abschaffung der Soldatenpielzeuge der Kinder.

Der Standpunkt der österreichischen Regierung zur Abrüstungsfrage kam heute in einer Erklärung des österreichischen Gesandten am Völkerbund Pflügel zum Ausdruck, der erklärte, daß sich die österreichische Regierung

jedem Vorschlag anschließen werde, der eine wirksame und möglichst weitgehende Beschränkung des allgemeinen Rüstungsstandes und eine internationale Kontrolle der Rüstungen vorsehe. Die österreichische Regierung schließe sich der Forderung nach Abschaffung aller Arten von Waffen an, die besonders dem Angriff dienen, und verlange den größtmöglichen Schutz der Zivilbevölkerung. Oesterreich erblicke in der qualitativen und in der quantitativen Beschränkung der Rüstungen und in der damit verbundenen Erhöhung der Sicherheit die Grundlage des künftigen Friedens.

Zum Schluß sagte der österreichische Gesandte wörtlich: „Wollen Sie von uns hier verlangen, daß wir durch einen frei einzugehenden Vertrag trotz des seinerzeitigen und feierlich gegebenen Versprechens und trotz der bestehenden Gleichberechtigung aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine Ungleichheit an Recht und Sicherheit aufrecht erhalten sollen, gegen die sie sich selbst auslehnen würden?“

Die erste Konvention über die Begrenzung der Rüstungen, die von Oesterreich als vollkommen gleichberechtigter Partner unterzeichnet würde, würde der erste Schritt zum organisierten Frieden sein.

Der Rüstungsstand Rußlands.

Genf, 17. Februar. Nach Angaben der sowjetrussischen Regierung über ihren Rüstungsstand betragen die Effektivbestände 562 000 Mann und die Ausgaben für das Heer im Jahre 1931 — 1 Milliarde 290 Millionen Rubel. Die Angaben über den sowjetrussischen Rüstungsstand erhielt das Völkerbundsekretariat bereits im Januar, veröffentlichte sie aber auf ausdrückliches Verlangen erst jetzt.

Aufstand in Costa Rica.

Den Wahlen folgt der Aufstand auf dem Fuße.

New York, 16. Februar. Die Regierung von Costa Rica soll, nach einer Meldung aus San Jose, erklärt haben, der Aufstand sei bereits vollkommen niedergeschlagen. Bei den Kämpfen haben die Regierungstruppen schwere Verluste erlitten. Es wurden zwei Unteroffiziere und 12 Soldaten getötet, zwei Offiziere und 8 Mann verwundet. Auch die Aufständischen, die nach langen Kämpfen zurückgeschlagen wurden, sollen schwere Verluste erlitten haben.

New York, 16. Februar. Meldungen aus San Jose zufolge, haben der Präsident von Costa Rica und einige Kabinettsmitglieder in einer Kaiserne Zuflucht gesucht, während der Vizepräsident und der Finanzminister von Rebellens festgenommen worden sein sollen. Wie bekannt wird, sind die Aufständischen in Costa Rica die Aufständischen des ehemaligen Gesandten in Washington M. Quesada, der bei den Nationalwahlen am Sonntag als Präsidentschaftskandidat aufgestellt worden war. Als der Kampf begann, lag das endgültige Ergebnis der Wahlen noch nicht vor, doch schien es, als ob Jimenez, der Führer der Gegenpartei, die Oberhand gewinnen würde. Das Haupt des Staatsstreiches soll der Kriegsminister Quiros sein, der Schwiegersohn des Präsidenten Biquez.

New York, 17. Februar. Wie aus der Hauptstadt von Costa Rica San Jose gemeldet wird, ist es den Anhängern des geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Quesada gelungen, sich nach mehrtägigen Kämpfen des größten Teiles der Stadt zu bemächtigen. Die Aufständischen haben zahlreiche Wäden geplündert. Die Zahl der Toten beträgt 6.

Was geht in den Kertern Mussolinis vor?

(P. G.) Der Arbeiter Dreste Bornelli aus Baricella bei Bologna hatte sich im Jahre 1930 vor den beständigen Verfolgungen der Faschisten ins Ausland geflüchtet. Das heißt, er hatte einen Paß bekommen, in jener Zeit, als die faschistische Regierung Tausenden von Arbeitslosen den Paß geben ließ, um sie nach Frankreich abzuschicken, in der Hoffnung, so die Infektion der Arbeitslosigkeit in die benachbarte Republik zu verschleppen. Bornelli fand Arbeit als Maurer in der Nähe von Toulouse, wo er auch der Liga für Menschenrechte beitrug. Aber er hatte große Sehnsucht nach seiner Familie. Ohne zu bedenken, daß sich faschistische Emigranten in Toulouse befanden, die ihn sicher der italienischen Polizei denunzieren würden, beschloß er zu Weihnachten des vorigen Jahres in die Heimat zurückzukehren. Die ihn zur Bahn begleiteten, merkten ihm an, daß ihn, trotz aller Freude, eine dunkle Vorahnung bedrückte. An der Grenze ließ man ihn durch, aber in seinem Heimatort wurde er sofort verhaftet. Dieser Tage erhielt nun die Familie die latonische Nachricht, Bornelli hätte sich im Gefängnis erhängt und sei schon beerdigt worden. Mehrere Briefe stellen einwandfrei fest, daß der Arbeiter im Gefängnis gefoltert worden ist. Man hat ihn schreien hören, hat die Hiebe vernommen, hat das Wimmern des letzten Todeskampfes erlauscht. Von einer Zelle zur andern hört man so etwas. Und warum hätte sich der Mann, da er zu Hause war, erhängen sollen? Weh dem der Heimweh hat und keine Heimat! Wann werden die Italiener sich endlich ihre Heimat zurückerobern?

Kirche von Schneelawine verschüttet.

Die verschütteten Kirchenbesucher nach 10stündiger Rettungsarbeit gerettet.

Schneefall und Kälteeinbruch am Balkan hat in Südslawien zu großen Verkehrsstörungen geführt. Bei Brud an der Save stieß infolge des Nebels der Belgrader Schnellzug auf einen Lastzug, wobei mehrere Waggons beschädigt und einige Reisende verletzt wurden.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Jur-Kloster in Slavonien. Die Kirche des Dorfes Jur wurde in dem Augenblick von einer Schneelawine verschüttet, als in ihr das halbe Dorf versammelt war, um der Einsegnung eines Verstorbenern beizuwohnen. Die Mauern der aus dem Mittelalter stammenden Kirche hielten dem Druck der Schneemassen stand. Die Besucher konnten nach 10stündiger Arbeit durch den anderen Teil der Einwohner wieder befreit werden.

Eine Kindesleiche in der Elbe.

Eltern werfen ihre verstorbenen Kinder ins Wasser.

An der Elbe fanden Spaziergänger einen Sack, in dem sich die Leiche eines 4- bis 5jährigen Knaben befand. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen hat. Wie die Pressestelle des Magdeburger Polizeipräsidiums auf Anfrage mitteilte, konnte der Name des Kindes noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen vorliegt, da äußere Verletzungen nicht festzustellen waren und es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß Eltern ihre verstorbenen Kinder auf ähnliche Weise beseitigten, da sie die Kosten für die Beerdigung nicht aufbringen konnten.

Einbruch bei Conrad Weidt.

Die Einbrecher schliefen in Conny's Bett.

Conrad Weidt befindet sich zur Zeit zu Filmaufnahmen in Oesterreich. Seine Berliner Villa war ohne Aufsicht. Davon hatten einige junge Burschen erfahren, die gleichfalls in der Rüdterstraße zu verkehren pflegen. Sie beschloffen, einen Einbruch in die Weidtsche Villa zu unternehmen. Es war mitten in der Nacht, draußen war es kalt und dunkel. Da die Diebe fürchteten, sich durch die Einschaltung des Lichts in der Villa zu verraten, unterließen sie dies. Da sie aber nun im Düstern nichts sehen konnten, entschlossen sie sich, inzwischen ein Schlüsschen zu machen. Sie begaben sich also in das Schlafzimmer des Filmschauspielers, schlugen die Betten zurück und legten sich mit Sack und Pack nieder. Als es endlich hell geworden war, machten sie sich an die Arbeit. Es störte sie niemand und sie konnten in aller Ruhe Wäsche, Kleider usw. in einem Koffer zusammenpacken. Dann brachen sie langsam auf und brachten ihre Beute zu einem Hefler. Die beiden Einbrecher waren aber der Meinung, daß man bei Conny noch mehr holen könne. So gingen sie also in der darauffolgenden Nacht noch einmal in die Villa.

Die Gauner wurden aber bereits in einem Berliner Männerheim festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gaben sie schließlich den Einbruch zu.

ARBEITSSCHUHE *Bata*

FÜR JEDE WITTERUNG UND JEDEN BERUF.

BEI KÄLTE TRAGEN SIE UNSERE WAR-
MEN UND DAUERHAFTEN WOLLSOCKEN.

WIR
REPARIEREN

Ihnen in unseren
Reparaturwerkstätten,
die mit den modern-
sten Maschinen ein-
gerichtet sind, sämtli-
ches, auch bei uns
nicht gekauftes
Schuhwerk.



19.90

Modell 0767-00

Arbeitsschuhe aus gut durchgefettetem Leder mit fes-
ter Ganzgummi-Sohle. Wasserundurchlässig.

19.90



Modell 3897-82

Halbhohe Ganzgummi-Sohle für Männer. Der ge-
eigneteste Schuh für Arbeiten bei Kot- und Re-
genwetter.

24.90



Modell 0197-00

Bei Feldarbeiten diesen halbhohe Stiefel aus
durchgefettetem Leder mit starker Gummisohle.

Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital:
Zloty 1500000.—

in Polen, A.-G.

Kapital:
Zloty 1500000.—

Lodz, Alje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

Wenn Sie unter günstigsten
Bedingungen, bei wöchentl.
Abzahlung von 5 Zloty an,
ohne Vorauszahlung,
wie bei *Paradisa*,
Matschen haben können.
(Für alte Kundschaft und
von ihnen empfohlenen
Kunden ohne Abzahlung)
Auch Sofas, Schlaftische,
Lagerregale und Stühle
bekommen Sie in festster
und schnellster Ausführung
Bitte zu besichtigen, ohne
Kaufzwang!

Lagerer *B. Weiß*
Beachten Sie genau
die Adresse:
Sienkiewicza 18
Front, im Laden.

Dr. med. M. Feldman

Frauenarzt und
Geburtsheifer
wohnt jetzt
Zawadzka 10
Tel. 155-77, Sprechstunden
von 3-5 nachmittags.

Dr. med. W. Eychner

Geburtsilfe und Frauen-
krankheiten wohnt jetzt
Cegielniana 4 (früher 36)
(Neben dem Kino „Czary“)
Tel. 194-72.
Empfängt von 2.30-4 u.
von 7-8 Uhr abends.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-
u. Geschlechtskrankheiten
Nawrojska 2
Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh
und 4-8 abends. Sonntag
von 12-2. Für Frauen
speziell v. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte
Heilanstaltspreise.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere
auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höbe,
Alexandrowska 84.

Die Sodawasserfabrik R. FRIEDWALD

PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

Liefert Sodawasser, Limonade und Eischwaffer
für Feste, Bälle und in Privathäuser zu gün-
stigen Preisen. Für Vereine 10% Rabatt.
Schnelle und solide Bedienung.

Venerologische der Heilanstalt Spezialärzte Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von
9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Zloty.

Dr. med. O. WINTER

Innere- und Nervenkrankheiten ist umgezogen
Betritauer Straße 101. Telefon Nr. 141-31
empfängt von 5-6 Uhr nachm.

Für Familie und Festlichkeiten

- Im Gold- und Silbertranz
- Tafellieder und Gedichte zur Hochzeitsfeier
- Polsterabend und Hochzeit
- Kranz und Schleier
- Hand-Resekunst
- Die Schule der Redekunst
- Ihr Schicksal, astrologisches Wahrsagen
- und andere Büchlein billig zu haben.

Zeitschriftenvertrieb **Volkspresse** Betritauer Str. 109
(Lodzger Volkszeitung)

Einrichtung und Führung von Handelsbüchern,
Aufstellung von Bilanzen, Bücher- und Bilanzkontrol-
len, Erledigung von Handels- und amtlicher Korres-
pondenzen, Uebersetzungen, Schreibmaschinenarbeiten,
Vervielfältigungen u. dergl. übernimmt das Buchhal-
tungsbüro des **Christlichen Komitees** z. g. U. in
Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 192-00. Das Büro ist täglich
von 10 bis 2 und von 3 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Theater- u. Kinoprogramm.

- Städtisches Theater:** Heute 8.30 Uhr „Bin
26 Jahre alt“
- Kammer-Theater:** Heute 9 Uhr „Der Vierte
zum Bridge“
- Populares Theater, Ogródowa 18:** Heute
8.15 Uhr „Der ewige Jude“
- Capitol: X-27**
- Corso: Mensch der Arena**
- Casino: Trader Horn**
- Grand-Kino: In den Klauen der Tscheres-
witschka**
- Luna: Der Kongress tanzt**
- Odeon und Wodew 1: Der Sänger der Berge**
- Oświatowe: Das Geheimnis der Dembliner
Zitadelle — In Gefangenschaft des Schei-
terlings**
- Przedwiośnie: Gefährliches Paradies**
- Rakieta: Melodie des Glücks**
- Splendid: Das Spiel mit der Liebe**
- Uciecha: Die Sklavin der Liebe**

Capitol Zawadzka 12	Uciecha Limanowskiego 36	Corso Zielona 2/4	Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	O W
<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Das größte Filmmerk der Gegenwart!</p> <h2>X-27</h2> <p>mit Marlene Dietrich in den Hauptrollen.</p> <p>In den übrigen Rollen: Witold Mac Bogdan, Harry Norton, Wagner Oland</p> <p>Der Saal ist gut geheizt. Populäre Preise. Beginn der Vorstellungen: 4.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 12.30 Uhr.</p>	<p>Ab Sonntag, d. 14. Febr.</p> <h2>Die Sklavin der Liebe</h2> <p>mit JADWIGA SMOSARSKA in der Hauptrolle.</p> <p>Die Sklavin der Liebe ist eins der größten Werke der einheimischen Filmkunst.</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der seit langem erwartete Film</p> <h2>Mensch der Arena</h2> <p>(Zirkusmenschen)</p> <p>Drama in 20 Akten mit Francis Bushman</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Für Erwachsene</p> <p>MARJA JACOBINI NATALIA LISIENKO GABRIEL GABRIO im Film</p> <h2>Das Geheimnis der Dembliner Zitadelle</h2> <p>Geschichte aus der Zarenherrschaft.</p> <p>Für die Jugend</p> <p>TOM MIX im Film</p> <p>In Gefangenschaft des Scheiters</p>	<p>Heute Premiere!</p> <h2>Melodie des Glückes</h2> <p>mit Jeanette Gaynor Charles Farrell</p> <p>Außer Programm: Fazugabe u. Patenungkeiten.</p> <p>Nächstes Programm: Der Fluch des Mandarin- geschlechts.</p>	<p>Heute Vorstellung</p> <h2>Der der</h2> <p>In den Hauptrollen: Lawrence Catherine Dan Owen Stan Laurel, Oliver Hardy</p>